

Die Parochie Schönbach.

Das Dorf Schönbach, 8 km von Löbau und 4 km von Neusalza entfernt, zieht sich, eine halbe Stunde östlich vom Bileboh beginnend, in einer Höhe von 407 bis 358 m ü. d. M. etwa 40 Minuten lang an einem am Westende aus zwei Brunnen entspringenden Bache ostwärts. Im Norden steigen die Höhen, die das breite Tal begrenzen und eine schöne Aussicht bieten, bis zu 435 m Höhe, während nach Süden zu die Lage der Felder eine freiere und ebenere ist. Im Norden grenzt der Ort an die Fluren von Laubwalde und Lauba, im Westen an Beiersdorf, im Osten an Dürrhennersdorf und, seit der Kuhberg in den Besitz der Stadt Löbau übergegangen ist, auch an das Gebiet von Löbau. — Der Ort zerfällt in das Ober- und Niederdorf, jenes westlich, dieses östlich der Löbau-Neusalzaer Straße. Außerdem unterscheidet man im Oberdorfe das sogenannte Neudorf, und im Niederdorfe das sogenannte Niederneudorf, schlechtweg „Dörfel“ genannt. Die am östlichen Ende des Ortes nach dem Kuhberg zu gelegenen Häuser werden als der „Königstein“ bezeichnet.

Die Schreibweise des Dorfes hat im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Wandelungen durchgemacht. Lautet sie im Jahre 1306 Sconenbuch, so 1491 Schonenbuch, 1499 Schonbach, im 16. Jahrhundert Schimboch, Schimbach und Schömbach, während jetzt die Form Schönbach (im Dialekt dagegen noch Schimbch) durchgedrungen ist.

I.

Geschichte des Ortes.

Erwähnt ist Schönbach zum ersten Mal in einer Urkunde vom 1. Mai 1306, nach welcher die Markgrafen Otto und Woldemar von Brandenburg 20 Dörfer im Lande Budissin, darunter Sconenbuch zur Stadt Löbau schlagen, so daß die Bewohner alles Recht von dem Gericht dieser Stadt nehmen und geben sollen. Nach einem im Stadtarchiv zu Löbau aufbewahrten Pergament kam 1499 das damals im Besitz des Hans von

Rechenberg auf Oppach befindliche Dorf durch Kauf und Belehnung seitens des Landvogts Siegmund von Wartenberg an die Stadt Löbau, die desselben jedoch im Jahre 1547 mit dem Pönfall verlustig ging. — Nun ist aber zu beachten, daß der genannte Hans von Rechenberg nicht das ganze Dorf Schönbach, sondern nur dessen untern Teil an Löbau verkauft hat; er behielt mit Oppach und Beiersdorf den obersten Teil, den später sogenannten Rechenbergschen Anteil. Die fernere, abwechslungsreiche Geschichte dieses Teils hier auch nur flüchtig zu skizzieren, müssen wir uns versagen. Bemerket sei nur, daß im Laufe der Zeit ein Teil davon an die Familie von Schreibersdorf kam, und daß das Mannlehnstück, welches auch Rittergutsqualität hatte, 1743 durch Kauf an George Jählig in Schönbach übergang, jetzt aber sich in den Händen des Fabrikbesizers Theobald Zische befindet.

Nachdem Löbau im Jahre 1547 Schönbach, das heißt den mittleren und niederen Teil des Ortes, verloren hatte, wird als erster Besitzer genannt Nicol von Mezrad auf Herwigsdorf, Hofrichter in Budissin und Klostervogt zu Marienstern; nach ihm seine Söhne Joachim und Heinrich von Mezrad, die 1562 als Gutsherrschaft ausdrücklich von König Ferdinand mit dem Ober- und Untergericht auf ihren Gütern beliehen wurden. Als nächste Besitzer werden genannt 1587 Caspar von Gersdorf und Peter von Rodewitz. Um jene Zeit mag es gewesen sein, daß das Rittergut in Ober- und Niederschönbach zerteilt wurde. Jedenfalls wird von dem 1620 verstorbenen Caspar von Rodewitz, der 1618 als Lehnsherr und Kirchenpatron von Schönbach bezeichnet ist, berichtet, daß er bei Lebzeiten zwei Untertanen, Gregor Schulze und Matthes Meußlig an Caspar von „Wielzdorf, Wolfersdorf“ verkauft habe. So entstand der später sogenannte Oberhof. Er wurde 1640 nach dem Tode Caspars von Wolfersdorf auf kurfürstlichen Befehl eingezogen und 1643 dem Doktor der Rechte, Kaiserlichem Comes Palatinus und kurfürstl. sächsischem Geheimen Rat Gabriel Tünzel als Erbgut geschenkt. 1647 fiel dasselbe